



BILDER: MAX GRÖNERT

Auf der Glocke gibt es Handabdrücke von Kindern aus fünf Kontinenten (links). Beim Gießen (rechts) wurde es heiß.

Eine Glocke für den heiligen Papst

CHORWEILER Kirchengemeinde ehrt Namenspatron Johannes XXIII. – Erde aus der ganzen Welt

VON CHRISTINA MICHAELIS

Die Luft über dem Brennofen flimmert, die Hitze ist auch aus sicherer Entfernung zu spüren. Die flüssige Glockenbronze spritzt, als die Männer in Schutzkleidung sie mit Schöpfkellen in die Lehmform füllen. Eine große Flamme steigt auf. „Wahnsinn“, entfährt es einer Frau. Fasziniert sind unzählige Augenpaare auf das Geschehen mitten auf dem Pariser Platz gerichtet. Aus 1200 Grad heißem Metall gießen Bruder Michael Reuter aus dem Kloster Maria Laach und seine Mitarbeiter eine Friedensglocke, die künftig in und um Köln religionsübergreifend für Veranstaltungen im Zeichen der

Völkerverständigung verliehen werden soll.

Die kleine Anna Lena ist aufgeregt. Hunderte Menschen haben sich auf dem zentralen Platz in Chorweiler versammelt, und sie ist mittendrin. Auch das Fernsehen ist da. Es ist eben keine gewöhnliche Aktion, die Pastor Ralf Neukirchen da anlässlich der Heiligsprechung von „Friedenspapst“ Johannes XXIII., Namenspatron der katholischen Gemeinde Seliger Papst Johannes XXIII., angestoben hat. Bunte Fahnen säumen die aufgebaute Bühne. Italien, Israel, und Russland, sogar Afghanistan und Australien – die weite Welt ist an diesem Wochenende ganz nah. Und zwar in Form von: Erde. Um

„eine Handvoll Muttererde“ hatte der Pastor in den Einladungen zum zweitägigen Friedensfest gebeten. Auch Anna Lena hat Erde dabei, in einer kleinen Tüte hat sie sie mitgebracht. „Die ist von unseren Nachbarn“, erzählt die Zehnjährige aus Chorweiler. Familie Zander hat ein Stück Seeberg mitgebracht. „Aus unserem Garten“, verrät Mutter Natalie (38). Einen weiteren Weg hat eine Sendung aus Mexiko zurückgelegt, die amerikanische Erde bringt US-Generalkonsul Stephen A. Hubler aus Düsseldorf persönlich vorbei. Die Chorweiler und ihre Gäste werfen die Erde aus aller Welt auf die Glockenform, um diese beim Guss zu stabilisieren. Eine starke

Stütze, auch symbolisch. „Das ist völkerverbindend“, bemerkt ein Mann.

21 Stunden später wird der Lehmmantel zerschlagen, Bezirksbürgermeisterin Cornelia Wittsack-Junge hält eine kurze Ansprache. Und dann ertönt sie zum ersten Mal, die etwa 50 Zentimeter große, 74 Kilogramm schwere Friedensglocke von Chorweiler. Bunte Luftballons steigen gen Himmel. Die Zeilen „Denn he hält m'r zosamme, eja, wat och passeet, en uns'rem Veedel“, singt der Chor – diese Zeilen der Bläck Fööss haben in Chorweiler, wo Menschen aus über 100 Nationen leben, eine besondere Bedeutung. www.ksta.de/bilder



Pastor Ralf Neukirchen



Bruder Michael Reuter